

→ **TRAUMZEIT**

Die richtigen Töne für stumme Filme

Der Film „Dans la nuit“, für den Charles Vanel 1929 die Rolle des Schauspielers mit der des Regisseurs tauschte, war einer der letzten französischen Stummfilme. Was das mit dem Traumzeit-Festival zu tun hat? Nachdem der Film durch das Aufkommen des Tonfilms fast in Vergessenheit geraten war, nahm sich im Jahr 2000 der Fernsehsender arte seiner Restaurierung an und beauftragte den Klarinettenisten Louis Sclavis, eine Filmmusik dazu zu schreiben. Film und Musik gemeinsam werden bei der diesjährigen Traumzeit zu erleben sein. Festivalleiter Wilfried Schaus-Sahm knüpft damit an eine mittlerweile lieb gewordene Tradition von Stummfilmprojekten an, die in den vergangenen Jahren mit den Auftritten von Paolo Fresu, dem Tin Hat Trio und Bill Frisell für mehrere Festivalhöhepunkte gesorgt hat. Louis Sclavis versucht mit seiner Musik, eine Brücke zwischen der Entstehungszeit des Films und der Gegenwart zu bauen. Nicht historisierend, aber doch mit deutlichen Einflüssen aus Folklore und Musette-Walzer gelingt es ihm, mit seinem Quintett verschiedenste Stimmungen zu erzeugen, die auf den Film neugierig machen. In der Besetzung mit Geige (Dominique Pifarély), Cello (Vincent Courtois) und Akkordeon (Jean Louis Mattinier) liegt der kammermusikalische Charakter der Musik schon nahe. Durch Schlagzeuger François Merville, der sich als Meister der Dezentz erweist und fast ausschließlich mit Besen spielt, wird die Gruppe vortrefflich vervollständigt. Sclavis, der sich seit Jahren als großer Konzeptualist des europäischen Jazz hervortut, spannt einen weiten Bogen von intelligenten, sekundengenauen auf den Film abgestimmten Arrangements zu improvisierten Passagen, auf die man bei der Live-Aufführung zum Film besonders gespannt sein darf. Wem das noch nicht ausreicht – eine besondere Beziehung zur Ruhrgebietsvergangenheit hat das Projekt obendrein: Die im Film erzählte Geschichte spielt im Bergarbeitermilieu.

GUIDO DIESING

Louï Sclavis: Dans la nuit – Music for the Silent Movie by Charles Vanel (ECM 1805). Konzert beim Traumzeit-Festival am Sonntag, 26. Juni, 20 Uhr

KOMPAKT

Kammermusik im Clauberg-Gymnasium

(RP) „Tasten und Schlegel“, ein Kammermusikerkonzert mit Klavier und Schlaginstrumenten. Darauf können sich Freunde der heutigen Kompositionsmusik freuen. Am Montag, 13. Juni, um 12.30 Uhr, findet in der Aula des Clauberg-Gymnasiums, Kampstraße 23, ein öffentliches Konzert statt. Günther Wiesemann, Interpret und Komponist der gespielten Werke, ermöglicht unter anderen Schülern verschiedener Klassen eine unmittelbare Begegnung mit Kompositionsmusik. Der Pianist und Perkussionist gewann schon den ersten Preis beim Klavierkompositionswettbewerb des Ostdeutschen Kulturrates und spielte abendfüllende Opernaufführungen unter anderem auf den Internationalen Brucknerfestspielen Linz.

Schüler rocken im Gemeindezentrum

(RP) Am Samstag, 18. Juni, kann man die aus zahlreichen Auftritten in Walsum bekannte Rock & Pop AG des Kopernikus Gymnasiums live in einem eigenen Konzert erleben. Unter dem Titel „Rock & Pop AG coming up“ spielt das Ensemble ab 20 Uhr im Gemeindehaus, Schulstraße 2, viele Hits aus den 60er Jahren bis heute, die zum Mitmachen anregen. Die Eintrittspreise liegen bei fünf Euro für Schüler und acht Euro für Erwachsene. Karten gibt's im Kopernikus-Gymnasium und an der Abendkasse.

Praktikanten stellen sich vor

(RP) Die Praktikanten der Duisburger Philharmoniker möchten sich bei einem Abschlusskonzert dem Publikum der Duisburger Philharmoniker vorstellen und laden ein für Sonntag, 12. Juni, 11 Uhr in das Theater Duisburg ins Opernfoyer. Lars Henning Kraft (Duisburger Philharmoniker) wird das Konzert moderieren. Werke von Alban Peters, Claude Debussy, Gustav Mahler, Francis Poulenc, Max Bruch und Beat Reyser stehen auf dem Programm.



Teheran-Ausstellung Iran-Kenner zeigt Dias

Im Rahmen der Sonderausstellung „Den Alltag im Blick – Teheran um 1890“, die zurzeit im Kultur- und Stadthistorischen Museum am Innenhafen gezeigt wird, hält Hartmut Niemann am Dienstag, 14. Juni, um 19 Uhr den Dia-Vortrag „Tehe-

ran im 21. Jahrhundert“. Der Iran-Kenner Hartmut Niemann kehrte erst vor wenigen Tagen von einer seiner zahlreichen Reisen durch das Land zurück. Er ist Autor des Reisehandbuchs Iran, das 2004 erschien.

Zeitzeuge und Wissenschaftler

→ **INTERVIEW** Prof. Dr. Wolfgang Leonhard ist am 17. Juni Hauptredner im Rathaus. Wir sprachen mit dem herausragenden Wissenschaftler und Zeitzeugen über die Verbindung von **Geschichte** und **persönlicher Biografie**.



Prof. Dr. Wolfgang Leonhard spricht am 17. Juni im Rathaus. FOTO: REINER MNICH

Wolfgang Leonhard ist ein Zeitzeuge par excellence. 1921 in Wien geboren, floh er 1935 mit seiner Mutter, einer überzeugten Kommunistin, nach Moskau. Bald geriet die Mutter, wie so viele andere kommunistische Exilanten, in Ungnade. Es folgte die Zwangsumsiedlung nach Kasachstan. Wolfgang Leonhard wurde in Kinderheimen, Internaten und sowjetischen Eliteausbildungsinstituten erzogen. 1945 kehrte er als Mitglied der „Gruppe Ulbricht“ nach Berlin zurück, wo er in der Abteilung Agitation und Propaganda arbeitete. 1949 brach er mit dem stalinistischen System; Flucht nach Jugoslawien. Später dann die Übersiedlung in den Westen. Am 17. Juni, 19 Uhr, ist Prof. Dr. Wolfgang Leonhard, der vor 50 Jahren mit „Die Revolution entlässt ihre

Kinder“ einen Bestseller schrieb, dem viele weitere folgten, Hauptredner im Duisburger Ratssaal bei einer Gedenkstunde des Vereins „Gegen Vergessen – für Demokratie“. Mit Wolfgang Leonhard führte Redakteur Peter Klucken ein Telefon-Interview.

Ihren Vortrag am 17. Juni in Duisburg überschreiben Sie mit „Von Moskau zurück in die Heimat“. Was verbindet Sie mit dem Begriff Heimat?
Leonhard Auf keinen Fall etwas, worauf ich wie aus der Pistole geschossen antworten könnte. Der Begriff hat etwas Vages. Was aber keine Schwäche, sondern gerade das Besondere ist. Heimat hat vor allem nichts mit der Vorstellung zu tun, dass das eigene Land besser ist als ein anderes. Das ist Unsinn. Ich verbinde mit Heimat die Umgebung, in der ich lebe. Die Natur und natürlich auch die Menschen. Geborgenheit ist wichtig, aber nicht jene Form, in der ein hilfloser Geborgenheit sucht. Heimat sehe ich wohl als eine Synthese von Geborgenheit und Freiheit.

Sie haben kürzlich beschrieben, dass Sie all das, was „normale Jugendliche“ erleben und manchmal erleiden,

nicht mitgemacht haben. Wurden Sie um Ihre Jugend betrogen?
Leonhard Ja, aber nicht ganz und gar. Zweifellos wurde man im stalinistischen System – mehr als in anderen diktatorischen Systemen – um alles Individuelle betrogen. Das schöne jugendliche Leben blieb mir weitgehend verschlossen. Aber: Ohne es zu wollen, hat mir „das Regime“ Einblicke gewährt, die bleibenden Wert für mich als Historiker haben.

Sie erlebten am eigenen Leib und an eigener Seele, wie Jugendliche politisiert und indoktriniert werden können. Wie stehen Sie zu der Aussage, dass die Jugend von heute zu unpolitisch ist?
Leonhard Das ist eine absolut richtige Feststellung. Die Jugend ist überfüttert. Da ist zu wenig Platz für eigenes Denken und eigene Kreativität. Es wäre wünschenswert, ein freudvolles Leben zu führen und sich gleichzeitig für das Land und Europa zu interessieren.

Wie verbindet sich bei Ihnen persönliche Biografie und Ihre Arbeit als Historiker?
Leonhard Diese Verbindung ist gar nicht so schwierig, wie es klingt. In Oxford und vor allem in Yale, wo ich

von 1966 bis 1987 lehrte, war es geradezu erwünscht, das eigene Leben und die historische Übersicht miteinander zu verknüpfen. In Yale findet sich in der Universitätsbibliothek ein großer Bestand mit Biografien und Erinnerungen. Und auch in Deutschland wird der Wert der Zeitzeugenschaft zunehmend gesehen. Kurzum: Die eigene Biografie und die Geschichtswissenschaft können eine fruchtbare Verbindung eingehen.

Als „Kind der Revolution“ haben Sie sich gewissermaßen selber entlassen, als Sie zunächst nach Jugoslawien und dann in den Westen flohen. Hinzu kamen Ihre zahlreichen Veröffentlichungen, darunter solche, die zu Standardwerken wurden. Wenn Sie auf sich selber zurückschauen: Was ragt da für Sie heraus?
Leonhard Meine Flucht im März 1949 aus der DDR nach Jugoslawien. Diese einhalb Jahre in Jugoslawien waren sehr wichtig für mich. Ich lernte da eine reformierte Form des Kommunismus durch eigenes Erleben kennen. Das habe ich nie bereut. Und dann, im Westen, die Einladung, in Oxford zu studieren. Dort habe ich eine neue Welt kennengelernt.

Theater von und für Jugendliche

VON INGO HODDICK

Vom 15. bis zum 17. Juni finden im Internationalen Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz an der Marienstraße 16a die Marxloher Theaterstage statt. Jeden Tag ab 10 Uhr gibt es je drei Vorstellungen ab 5. Klasse (Mittwoch), ab 6. Klasse (Donnerstag) und ab 7. Klasse (Freitag). Am 15. Juni wird nach der Eröffnung um 9.30 Uhr dann um 10 Uhr „Flugzeuge im Bauch und anderswo“ von „Backstage eleven“ der Rheinischen Schule für Sehbehinderte gezeigt. Die Mutter mag keine Italiener, so will Jule mit Freund Giovanni nach Italien. Um 11 Uhr wird die Ausstellung der Entwürfe und des fertigen Plakats der Theaterstage von der Klasse 5d der Gesamtschule Walsum eröffnet, dazu tanzen die „Celtic Teens“ dieser Schule „irischen Steptanz à la Riverdance (nur etwas langsamer)“. Um 11.45 Uhr will dann die Schwarzlicht-AG der Herbert-Gril-

lo-Gesamtschule mit „TraumZauber“ verblüffen. Am 16. Juni gibt es um 10 Uhr die beliebte „Werkstatt der Schmetterlinge“ nach Gioconda Belli durch die Theater-AG der Realschule Duisburg-Süd. An ihre Schulzeit als „Geile Zeit“ erinnern sich um 11.30 Uhr die „Drama Kids“ der Realschule Fahrn. Nach 25 Jahren erinnern sich die Mädchen einer Theatergruppe in „Welch ein Theater“ des Fachbereichs Darstellen und Gestalten sowie der Theater-AG der Gesamtschule Walsum. Auch ein Beitrag zum Einsteinjahr ist dabei: „Einstein – relativ einfach“ am 17. Juni als choreografisches Theater vom ZACKtheater der Friedrich-Fröbel-Schule. Um 11 Uhr folgt darauf die „Aktion Schwarzer Vogel“, das Theater-Hip-Hop-Projekt vom Jungen Theater Bruckhausen. Daran ist auch die Hip-Hop-Formation Poedra beteiligt, die um 12 Uhr ihr Label „Chilli Chilli Wa Productions“ vorstellt.



Auch Albert Einstein gebührt ein Platz bei den Marxloher Theaterstagen. Das ZACKtheater präsentiert „Einstein – relativ einfach“. FOTO: AP



So sieht Rolf Raatz sich selbst, als humorigen Berliner mit Bär. Der Künstler tritt nun im Abteizentrum auf. FOTO: RAATZ

Abtei: Grüße aus Berlin

(RP) Rolf Raatz stand erstmals 1943/44 in Berlin im Rampenlicht: Er und sein Zwillingbruder Roland spielten die Enkelkinder der „Familie Buchholz“ in dem gleichnamigen UFA-Film. Zwischen 1960 und 1995 zogen Rolf und Roland Raatz als „Die Spreezwillinge“ mit ihren musikalisch-kabarettistischen Berlin-Shows durch Deutschland, die Niederlande, Belgien und die Schweiz. Bühnen- und Fernsehauftritte mit Evelyn Künneke, Ekkehard Fritsch, Alice und Ellen Kessler u.a. Man kennt Rolf Raatz auch aus

zahlreichen Fernsehsendungen mit Dieter Thomas Heck, Michael Schanze, Brigitte Mira und Carmen Nebel. Mit seinen nostalgischen Grüßen aus Berlin lädt Rolf Raatz für Sonntag, 19. Juni, 15.30 Uhr, zu einem musikalischen Berlin-Bummel durch die ersten fünfzig Jahre des vorigen Jahrhunderts ins Abteizentrum Hamborn, An der Abtei 1, ein. Begleitet wird Rolf Raatz am Klavier von Michael Tegethoff.

Karteninfo unter Telefon: 0203 55 82 12.

Orgelreise ins Elsaß

(RP) Eine Orgelreise zu den berühmten Silbermann-Orgeln im Elsaß veranstaltet die Kantorei der Salvatorkirche und die Stiftung Salvatorkirchenmusik. Ziel der Reise sind Instrumente und Kirchenräume u.a. in Straßburg, Colmar und Ebersmunster. Die Reise dauert vom 2. bis zum 8. Oktober. Anmeldungen sind ab sofort möglich. Anmeldeschluss ist der 15. Juni. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt. An-, Rück- und Rundreise erfolgt in einem komfortablem Reisebus. Die Unterbringung geschieht in guten Hotels. Die Kosten für Programm, Reise, Unterbringung mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, Besichtigungen, Konzerten und Führungen betragen pro Person im Doppelzimmer 425 Euro. Einzelzimmer (soweit verfügbar) 60 Euro Aufschlag.

Anmeldeformulare beim Küster der Salvatorkirche (Burgplatz), im Büro der Kantorei (maibaum@cityweb.de), Kühlenwall 44 oder bei chinneberg@aol.com.

KOMPAKT

Musikschüler gastieren im Museum Küppersmühle

(RP) „Total vokal“ heißt ein Konzert, das abwechslungs- und facettenreich präsentiert, was mit der Stimme alles möglich ist. Solisten, Chöre und Ensembles der Niederrheinischen Musik- und Kunstschule sind am Samstag, 18. Juni, um 19 Uhr, im Museum Küppersmühle, Philosophenweg 55-57, zu Gast. Klassische Arien aus Oper und Operette stehen neben romantischer Chormusik aus England, lyrische Lieder treffen auf das „Girll von Ipanema“. Neben einer Rarität, einem Sprechstück für gemischten Chor, kann sich der Besucher aber auch auf beliebte Hits aus den Musicals „Elisabeth“ und „Sister Act“ freuen.

Der Eintritt kostet vier Euro, Schüler und Studenten haben freien Eintritt.

Die „Heartsbeats“ live im Walsumer Brauhaus

(RP) Sie lassen die Herzen höher schlagen am Donnerstag, 16. Juni, von 19.30 bis 22.30 im Walsumer Brauhaus an der Römerstraße. Die „Heartsbeats“ spielen Songs der 60er Jahre, ob Kings, Hollies, Monkeys oder Stones. Die sechs Jungs haben allesamt langjährige Erfahrungen in verschiedenen Bands. Im Jahre 2001 wurde dann die neue Formation gegründet. Bei gelegentlichen Ausflügen in die 50er und 70er bis 90er Jahre bieten sie dem Publikum ein breites Programm und vor allem Musik „mit Herz“.

Der Eintritt ist kostenlos.

Anzeige
Das weiße Gold der Kelten
 Salzbergwerk und Gräberfeld von Hallstatt
 21.04 - 30.10.2005
NEANDERTHAL MUSEUM
 www.neandertal.de

TIPPS & TERMINE

SONNTAG, 12. JUNI

Die ersten Sonnenstrahlen werden im **Chism Club** mit lauten Beats empfangen. Dort geht es nämlich noch weiter, wenn in anderen Diskos das Putzlicht angeht. Zu früher Stunde stehen dann noch Sam Maxwell und Samy Phoenix an den Reglern (Claubergstraße 10, 6 Uhr).

MITTWOCH, 15. JUNI

Und schon wieder bekommen die Damen was geschenkt. Im **Delta** haben sie bis Mitternacht freien Eintritt und bekommen drei Gläser Sekt. Zusätzlich werden sie von knackigen „oben-ohne“ Barkeepern bedient und können sich bei einer Massage vom Stress des Alltags erholen (Hambornerstraße 200b, 20 Uhr, 3,50 Euro).

DONNERSTAG, 16. JUNI

Bevor es ins neue Wochenende geht, steht erst mal wieder die Schattenreich Party an. Da verwandelt sich das **Pulp** wieder in einen Ort, an dem dunkle Gestalten dämonische Tänze zu Gothic, Dark Wave, EBM und Industrial aufführen. Die kleine Tanzfläche bleibt von diesem dunklen Treiben unberührt, denn sie steht im Zeichen der Wave- und IndieClassics aus den Jahren 1980 bis 1995 (Wanheimer Straße 231, 21 Uhr, 6 Euro Mindestverzehr).